

Integrationsmonitor Tirol 2023

Executive Summary

Christian Glantschnigg

Bereits seit 2017 untersucht FORESIGHT (ehemals SORA) alle zwei Jahre für das Land Tirol – Abteilung Gesellschaft und Arbeit die Themen Migration und Integration im Rahmen eines Integrationsmonitors. Dadurch trägt FORESIGHT nicht nur zur Etablierung eines faktenbasierten Diskurses und der Aufklärung mancher „Integrationsmythen“ bei, sondern liefert auch Evidenz zu den Einstellungen der Tiroler:innen gegenüber Integration und Zuwanderung. So auch in der vorliegenden Studie, die Ende 2023 erneut erfolgreich durchgeführt wurde (Feldzeit 16. bis 30. Oktober 2023). Im vierten Integrationsmonitor Tirol wurden erneut 701 Tiroler:innen ab 16 Jahren telefonisch und online befragt. Folgende zentrale Ergebnisse zeigt der Integrationsmonitor Tirol 2023:

- **Pessimismus und Sorge dominieren**

Rund die Hälfte der Tiroler:innen (53%) erwartet sich für die Zukunft eine Verschlechterung der Lebensqualität in Tirol; das sind mehr als doppelt so viele als im vorherigen Integrationsmonitor 2021 (25%)¹. Bei den Emotionen zu ausgewählten Themen in Tirol dominiert ebenfalls die Sorge: Bei Folgen der Klimaveränderung (54%), sozialer Sicherheit (51%), Teuerung (49%), gutes und leistbares Wohnen (48%), der Aufnahme und Integration von Flüchtlingen (40%) sowie dem Zusammenleben mit Zugewanderten (36%) gibt es jeweils eine Mehrheit, die 2023 Sorge empfindet. Einzig bei der Qualität von Bildung und Ausbildung wird 2023 mehrheitlich Zuversicht (41%) empfunden.

- **Das Zusammenleben in der Wohngemeinde wird gut beurteilt**

Sowohl das Zusammenleben mit Zugewanderten allgemein (11% sehr gut, 48% ziemlich gut) als auch mit Flüchtlingen (13% sehr gut, 44% ziemlich gut)² wird in der eigenen Wohngemeinde von den Tiroler:innen mehrheitlich positiv beurteilt. Dies ist für das Zusammenleben in Tirol als Ganzes allerdings nicht der Fall: Bei der Beurteilung für das Bundesland Tirol ist es weniger als die Hälfte, die das Zusammenleben mit Zugewanderten (4% sehr gut, 39% ziemlich gut) oder mit Flüchtlingen (4% sehr gut, 35% ziemlich gut) positiv beurteilt.

Dieser Effekt zeigt sich häufig in Studien zum Zusammenleben (und konnte auch bereits in den Integrationsmonitoren Tirol 2017 bis 2021 beobachtet werden): Je niedriger die Ebene des Zusammenlebens ist, die

¹ Ein Zeitvergleich der Ergebnisse sollte aufgrund eines Feldwechsels und der ab 2023 neuen Onlinekomponente nur unter Vorbehalt erfolgen, wenngleich die Ergebnisse hinsichtlich dieser Frage einerseits sehr deutlich sind und andererseits, wie andere zeitnahe durchgeführte Befragungen bestätigen, auch der aktuellen Stimmungslage in Österreich entsprechen (siehe z.B. auch das [Volkshilfe Sozialbarometer](#)).

² Nur abgefragt, wenn auch Flüchtlinge in der Wohngemeinde leben (n=446).

beurteilt werden soll, desto besser wird das Zusammenleben auch bewertet. Oder anders ausgedrückt: Wenn man bei der Beurteilung auf eigene Erfahrungen zurückgreifen kann, wie es bei der Wohngemeinde meistens der Fall ist, fällt die Beurteilung besser aus als bei Ebenen, die in ihrer Gesamtheit nicht ausschließlich aufgrund der eigenen Erfahrungen beurteilt werden können (wie es beim Zusammenleben in einem Bundesland der Fall ist).

- **Zuwanderung wird mehrheitlich als gut für den Arbeitsmarkt und für die Vielfalt und Offenheit im Land wahrgenommen**

Eine Mehrheit der Tiroler:innen ist der Ansicht, dass Zuwanderung für den Arbeitsmarkt (41%) und die Vielfalt und Offenheit im Land (36%) eher gut ist. Insgesamt sind allerdings nur 24% der Befragten der Meinung, dass Zuwanderung eher gut für Tirol als Ganzes ist. 40% der Tiroler:innen vertreten hingegen die entgegengesetzte Position und sind der Meinung, dass Zuwanderung eher schlecht für Tirol als Ganzes wäre. Für 29% macht Zuwanderung nach Tirol für das Land keinen Unterschied.

Insgesamt betrachtet hat sich die Beurteilung der Auswirkungen von Zuwanderung seit 2021 verschlechtert. So sind 2023 etwa auch 45% der Tiroler:innen der Ansicht, dass Zuwanderung für das Gesundheits- und Pflegesystem eher schlecht wäre; im Integrationsmonitor Tirol 2021, und damit während der Hochphase der Covid-19 Pandemie, gab es noch eine absolute Mehrheit, die positive Auswirkungen von Zuwanderung auf das Gesundheits- und Pflegesystem identifizierte (56%).

- **Ambivalente Einstellungen zur Integration von Zugewanderten**

Die Einstellungen der Tiroler:innen zur Integration von Zugewanderten sind zum Teil widersprüchlich: So stimmt eine deutliche Mehrheit der Tiroler:innen der Aussage zu, dass sich Zugewanderte im Alltag anpassen sollen (58% stimmen sehr zu, 28% stimmen ziemlich zu). Allerdings gibt es ebenso eine Mehrheit, die sich nicht daran stört, wenn Zugewanderte im Alltag auch eine andere Sprache verwenden (26% stimmen sehr zu, 28% stimmen ziemlich zu).

Während weniger als die Hälfte der Tiroler:innen der Ansicht ist, dass Zugewanderte die österreichische Kultur bereichern (13% stimmen sehr zu, 26% stimmen ziemlich zu), ist es beim politischen System anders: Hier findet es eine Mehrheit der Tiroler:innen gut, wenn sich auch Menschen nicht-österreichischer Herkunft politisch engagieren (23% stimmen sehr zu, 29% stimmen ziemlich zu).

In Bezug auf die Integration in die österreichische Demokratie sind die Meinungen der Tiroler:innen zweigeteilt: Während fast die Hälfte der

Befragten zustimmt, dass es uns nicht gelingen wird Zugewanderten die österreichische Demokratie zu vermitteln, wenn wir sie dauerhaft von Wahlen ausschließen (22% stimmen sehr zu, 26% stimmen ziemlich zu), sind vier von zehn Tiroler:innen hier anderer Meinung und lehnen die Aussage ab (18% stimmen wenig zu, 22% stimmen gar nicht zu).

Anders bei der Vermittlung von gesellschaftlicher Vielfalt in den Schulen: Hier sind etwas weniger als sieben von zehn Tiroler:innen der Ansicht, dass der Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt an den Schulen verankert werden soll (37% stimmen sehr zu, 32% stimmen ziemlich zu).

- **Zwei Seelen in der Brust – Abschottung und Empathie:** Auf den ersten Blick widersprüchliche und einander ausschließende Positionen finden sich auch in Bezug auf die Einstellungen der Tiroler:innen gegenüber Menschen auf der Flucht: So ist einerseits eine Mehrheit der Ansicht, dass es unsere Pflicht ist Flüchtlinge aufzunehmen und menschenwürdig unterzubringen (28% stimmen sehr zu, 34% stimmen ziemlich zu), und dass wir bei der Aufnahme von Flüchtlingen unseren Kindern zeigen können, was verantwortungsvolles und mitfühlendes Handeln bedeutet (29% stimmen sehr zu, 30% stimmen ziemlich zu). Gleichzeitig gibt es aber auch Mehrheiten, die den Aussagen zustimmen, dass sich Österreich zuerst um eigene Probleme kümmern soll (31% stimmen sehr zu, 24% stimmen eher zu) oder die Grenzen dicht machen und keine Flüchtlinge aufnehmen soll (26% stimmen sehr zu, 25% stimmen ziemlich zu). Es finden sich folglich sowohl für abschottende als auch für empathische Positionen Mehrheiten unter den Tiroler:innen.

In einer zusammenfassenden Analyse sieht man allerdings, dass die meisten Tiroler:innen es schaffen beide Positionen in sich zu vereinen: Nur ein Fünftel der Tiroler:innen bezieht hier durchgehend eine Position der Abschottung (21%): Sie befürworten eine Schließung der Grenzen und sind der Ansicht, dass Österreich sich zuerst um eigene Probleme kümmern soll. Gleichzeitig lehnen sie ab, dass wir bei der Aufnahme und Versorgung von Flüchtlingen empathisches Handeln demonstrieren können, bzw. dass es unsere Pflicht ist geflüchtete Menschen aufzunehmen und menschenwürdig unterzubringen.

Ein Drittel (33%) vertritt die entgegengesetzte Position: Sie unterstützen letztgenannte Aussagen und lehnen Aussagen ab, die eine Abschottung Österreichs von internationalen Fluchtbewegungen unterstützen.

Die Mehrheit, und mit 46% fast die Hälfte der Tiroler:innen, kann aber weder der einen noch der anderen Position klar zugeordnet werden. Sie stimmen sowohl isolationistischen Aussagen als auch empathischen Aussagen zu und können demnach als sogenannte „Value Shifters“

bezeichnet werden. Somit finden sich keine Hinweise auf eine Polarisierung der Bevölkerung in zwei Lager hinsichtlich des Umgangs mit Menschen auf der Flucht

Eine deutlich Mehrheit gibt es aber für eine gerechtere EU-weite Lösung beim Thema Asyl: Hier sind es drei Viertel der Tiroler:innen, die dieser Aussage zustimmen (43% stimmen sehr zu, 32% stimmen ziemlich zu).

- **Deutliche Mehrheit für Arbeitsmarktzugang für Flüchtlinge und Unterstützung von Ukrainer:innen**

Gut 20 Monate nach dem Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine war zum Zeitpunkt der Befragung die Unterstützung für Vertriebene aus der Ukraine ungebrochen hoch. So sind fast drei Viertel der Tiroler:innen der Meinung, dass es gut ist, dass Menschen aus der Ukraine in Österreich mit einer Arbeitserlaubnis und Sozialleistungen unterstützt werden (37% stimmen sehr zu, 36% stimmen ziemlich zu).

Doch auch in Bezug auf geflüchtete Menschen allgemein gibt es nach wie vor eine deutliche Mehrheit, die den Arbeitsmarktzugang als wichtig für die Integration betrachtet (48% stimmen sehr zu, 32% stimmen ziemlich zu). Ebenso sind die Tiroler:innen mehrheitlich der Ansicht, dass geflüchtete Menschen in den Bereichen Tourismus oder Pflege ausgebildet werden sollen, um den vorherrschenden Arbeitskräftemangel auszugleichen (32% stimmen sehr zu, 36% stimmen ziemlich zu). Weiters ist eine Mehrheit der Tiroler:innen der Ansicht, dass Tirol als Ganzes von Investitionen in die Integration geflüchteter Menschen profitieren wird (26% stimmen sehr zu, 28% stimmen ziemlich zu).

- **Kontakte mit Zugewanderten am Arbeitsplatz sind alltäglich:** Kontakte mit Zugewanderten am Arbeitsplatz sind für erwerbstätige Tiroler:innen Alltag: 41% der insgesamt 431 erwerbstätigen Befragten aus Tirol berichten, dass sie (fast) täglich Kontakt mit Zugewanderten am Arbeitsplatz haben, bei 20% ist das mehrmals pro Woche der Fall. Freizeitkontakte mit Zugewanderten berichten 16% der Tiroler:innen täglich, 21% mehrmals pro Woche.